Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 85 (2010)

Heft: 1

Rubrik: Zu guter Letzt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ORIENTIERUNGSHILFE

Führen durch Vorbild

Wer Menschen führt, trägt eine grosse Verantwortung. Denn Vorbilder nimmt man vor allem durch selber erlebte Beispiele, positive und negative, wahr. Welchen Stellenwert haben Vorbilder für die junge Generation? Welche Eigenschaften braucht es, um als positives Vorbild wahrgenommen zu werden? Ist Charisma notwendig und welche Bedeutung haben Symbole? Kann man lernen, ein positives Vorbild zu sein?

Junge Generation

Wir leben in einer Multioptionsgesellschaft. Konkret heisst das, gerade für junge Leute, dass sie viel mehr Möglichkeiten haben. Die steigende Zahl der Optionen führt aber auch zu einer zunehmenden Orientierungslosigkeit bei Werten. Die Wurzeln dafür gehen zurück auf die Delegation von erzieherischen Aufgaben von der Familie auf die Schulen und dann weiter auf die Arbeitgeber und die Gesellschaft.

Auch wird die junge Generation heute viel stärker als früher durch eine Vielzahl von Informationen aus dem Internet und den Medien beeinflusst. Es ist nicht leicht, mit der Informationsflut umzugehen und die Inhalte zu ordnen und zu werten. Der Stress, einen Ausbildungsplatz oder eine Beschäftigung zu finden, ist für junge Menschen heute ebenfalls grösser als früher.

Darum suchen sie mehr denn je Orientierungshilfen. Dazu gehören neben Grenzen und Leitplanken insbesondere positive Vorbilder. In schwierigen Zeiten wie heute sind sie noch wichtiger. Auch wenn junge Vorgesetzte oder potenzielle Führungskräfte in eine neue Aufgabe hineinwachsen müssen, sind Vorbilder, etwa in der Person eines Mentors, besonders gefragt. In unserer hektischen Zeit ist es nicht immer einfach, zwischen Idolen und Vorbildern zu unterscheiden. Auf jeden Fall ist die Attraktivität von Idolen und Vorbildern auch im negativen Sinn gross. Nicht nur für die junge Generation, wie die jüngste Vergangenheit zeigt. Darum sind glaubwürdige Vorgesetzte auf allen Führungsstufen unentbehrlich, die vorleben, was Vorbildsein bedeutet.

Der Autor Hans R. Knobel.

Das ist Herausforderung und Chance für jeden Chef. Weil viele junge Menschen auch beim Arbeitsplatz ein gewisses Zuhause suchen, ist das Team so wichtig. Hier gibt es täglich Möglichkeiten, Vorbildlichkeit in der Führung zu leben. Manche junge Mitarbeitende suchen Vorbilder vielleicht weniger in der Form einer Person, sondern sie suchen eher Unternehmen mit einer vorbildlichen Kultur. Da schliesst sich dann der Kreis.

Natürlich ist es ideal, wenn man positive Vorbilder bereits als Kind in der Familie erleben kann. Am Familientisch wächst man schon früh in die wesentlichen und dauerhaften Werte hinein und lernt Vorbilder hautnah kennen. Das ermöglicht es auch, später zwischen schlechten und guten Vorbildern besser unterscheiden zu können.

Wer Menschen führt, wird automatisch zum Vorbild. Die Frage ist nur, ob zum positiven oder negativen. Die aktuelle Krise zeigt, dass gerade negative Vorbilder sehr attraktiv sein können. Eine Führungskraft mit Vorbildfunktion muss sich bewusst sein, dass ihr Wirken nicht nach Feierabend aufhört und dass ihr Verhalten auch ausserhalb des Unternehmens beobachtet wird.

Mit Menschen umgehen

Mitarbeiter erwarten von Vorgesetzten nicht nur betriebliches, sondern ganzheitliches Tun und Handeln in Übereinstimmung mit dem Wertekanon der Firma. Denn sie nehmen sehr wohl wahr, wie ein Vorgesetzter an Themen herangeht, wie er mit Menschen umgeht und wie er sich auch ausserhalb des Unternehmens bewegt. Eine Führungsperson hat daher immer auch eine Vorbildfunktion.

Die Vorbildrolle hat besonders in der Krise einen sehr grossen Stellenwert. Die Menschen sind verunsichert, ausserhalb und innerhalb des Unternehmens. Jetzt ist es ganz entscheidend, dass Führungskräfte als Vorbilder da sind. Und zwar Vorbilder in der Offenheit, in der Klarheit, in der Ehrlichkeit bei der Beurteilung der Situation, der Definition der notwendigen Massnahmen und in der Nähe zu den Mitarbeitenden.

Aber auch für nachhaltigen Erfolg ist die Vorbildrolle entscheidend. So sind positive Vorbilder und Kontinuität der Werte besonders in erfolgreichen Familienunternehmen zentral. Über Generationen hinweg prägten positive Vorbilder in den entscheidenden Führungspositionen die Firmengeschichte.

Zum positiven Vorbild gehören Glaubwürdigkeit, Ehrlichkeit, Integrität, Transparenz ebenso wie Verlässlichkeit, Berechenbarkeit und eine gute Kommunikation. Darüber hinaus kennzeichnet vorbildlich führende Persönlichkeiten, dass sie vor allem ihre Aufgabe, das Unternehmen und die Menschen im Zentrum ihres Wirkens sehen und nicht sich selber. Ihnen ist jeder Kult um die eigene Person fremd. Sie stehen nicht gerne im Rampenlicht, oder höchstens dann, wenn dies ihrer Sache hilft.

Braucht ein Vorbild Charisma?

Charisma haben heisst, die Leute hören gebannt zu. Charisma ist ein Türöffner. Denn als Vorbild in der Führung muss man Menschen begeistern können. Vorbilder müssen Emotionen vermitteln können. Eine Führungspersönlichkeit muss eindrücklich wirken, im positiven Sinne verstanden. In einem gewissen Mass braucht es dazu Charisma. Das ist für die Kommunikation ein grosser Vorteil.

Charisma ist sicher eine wesentliche Komponente eines Vorbildes. Wie uns viele Beispiele charismatischer Menschen aber auch zeigen, genügt Charisma auf die Dauer allein nicht, um erfolgreich, beziehungsweise ein Vorbild zu sein. Die Versuchung und Gefahr, sein Charisma nicht nur zum Wohle anderer einzusetzen, ist immer da.

Es muss ein positiver Charakter und Substanz damit verbunden sein, sonst wird man früher oder später entlarvt.

Dr. Hans R. Knobel

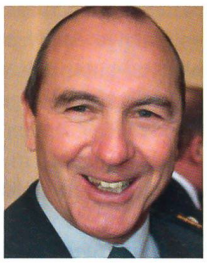
Neues Buch

Im Gespräch mit Hans R. Knobel schildern 45 Persönlichkeiten aus Unternehmen, Hochschulen, Sport, Militär, Kultur, Politik und Organisationen, auf was es ankommt.

Führen Frauen anders als Männer. Welche Bedeutung haben Vorbilder für die junge Generation? Welche Methoden gibt es, um die Vorbildfunktion von Vorgesetzten zu messen? Auch die Stimme der Mitarbeitenden kommt zu Wort. Antworten auf diese Fragen hat Hans R. Knobel im neuen Sonderband «Führen durch Vorbild – Persönlichkeiten im Gespräch», zusammengetragen.

PERSONALIEN

Fritz Lier ersetzt Mitte 2010 Fred Heer



Der Bundesrat hat am 27. November 2009 Brigadier Fritz Lier zum neuen Stellvertreter des Kommandanten des Heeres ernannt. Der Stellvertretende Kommandant des Heeres, Divisionär Fred Heer, tritt auf den 30. Juni 2010 unter Verdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger hat der Bundesrat am Freitag den 56-jährigen Brigadier Fritz Lier ernannt, zurzeit Kommandant der Gebirgsinfanteriebrigade 12. Lier wird auf den 1. Juli 2010 zum Divisionär befördert.

Brigadier Mossi neu mit 100 Prozent

Der Bundesrat hat im Weiteren beschlossen, den Beschäftigungsgrad des Kommandanten der Gebirgsbrigade 9, Brigadier Stefano Mossi, auf den 1. Januar 2010 von 60 auf 100 Prozent zu erhöhen. Brigadier Mossi waren im Rahmen des Entwicklungsschrittes 08/11 zu Beginn dieses Jahres zusätzlich das Freiburger Gebirgsinfanteriebataillon 7, das Berner Gebirgsinfanteriebataillon 17 und das Zuger Gebirgsinfanteriebataillon 48 unterstellt worden.

Baumgartner Chef Armeeplanung

Im Zusammenhang mit der Zusammenlegung des Stabes Chef der Armee mit dem Planungsstab der Armee zum Armeestab wurde die Funktion Stellvertreter Chef Armeestab/Chef Armeeplanung geschaffen. Der Bundesrat hat diese Funktion nun auf den 1. Dezember 2009 mit dem 48-jährigen Obersten im Generalstab Daniel Baumgartner besetzt. Baumgartner, der den Posten bereits ad interim innehat, wird gleichzeitig zum Brigadier befördert.

Daniel Baumgartner, diplomierter Müllereitechniker und Inhaber des höheren Wirtschaftsdiploms an der Managementschule IFKS in Bern, war 1988 in das Instruktionskorps der Versorgungstruppen eingetreten.

HUMOR

Drei Flaschen Bier

Der Inspektor einer Bank inspiziert unerwartet eine Niederlassung.

Der Schalterraum ist leer, niemand am Empfang – aber aus dem Nebenraum hört man Jasskarten auf den Tisch klatschen.

Der Inspektor drückt den Alarmknopf. Das Kartenspiel geht weiter.

Schliesslich öffnet sich die grosse Eingangstür und herein kommt der Wirt vom Restaurant gegenüber, der der Jassrunde drei Flaschen Bier bringt.

Kecker Drittklässler

Sagt der Drittklässler zur Lehrerin: «Ich werde Sie heiraten.»

Errötet die Lehrerin: «Aber was soll ich mit einem Kind!»

Der Drittklässler keck: «Dann müssen wir halt aufpassen.»

Mit den Verwandten

Der Pfarrer telefoniert der Gemeinde: «Vor der Kirche liegt ein toter Esel.»

Der Beamte: «Herr Pfarrer, für die Toten sind Sie zuständig.»

«Richtig, mein Sohn, aber zuerst setze ich mich immer mit den Verwandten in Verbindung.»

Walliser I

Belauschtes Gespräch zweier Walliser Rekruten. A: «Hescht eppa choalt?»

B: «Joa».

A: «I oi.»

B: «I ha lieber woare weder choalt.»

A: «I oi.»

Walliser II

Am Montag vor der Entlassung am drauffolgenden Samstag zählen die Walliser die Tage: «Jitz geits no hüto u moero und ubermoero u den nu dri Täg, denn chomen mersch entlassni.»

Spröde Haut

Der Feldweibel lässt sich beim Kompaniecoiffeur rasieren.

In der Aufregung schneidet der Coiffeur den Feldweibel in die Backe.

Der Feldweibel ist gut gelaunt: «Ja, ja, Füsilier, das kommt vom vielen Saufen.»

«Verstanden, Feldweibel, das macht die Haut so spröde.»

Hähne

Manche Hähne glauben, dass die Sonne ihretwegen aufgeht.» (Theodor Fontane)

LUFTBLASEN

Prominenten in den Mund gelegt: Staatsrätin Jacqueline de Quattro und Divisionär Fred Heer.

FORUM

Zivildienst: Zurück zur Gewissensprüfung?

Die Zahl der Gesuche um Zulassung zum Zivildienst ist dieses Jahr massiv gestiegen. Das Ausmass dieses Anstiegs überrascht. Sorgen um die Bestände der Armee und deren Auftragserfüllung werden laut. Der Zivildienst, sein Zulassungsverfahren und die Zivis werden mit massiver Kritik eingedeckt. Was ist passiert und worum geht es?

Wer früher zum Zivildienst zugelassen werden wollte, musste in einem schriftlichen Gesuch und in einer mündlichen Anhörung ausführlich darlegen, warum er den Militärdienst mit seinem Gewissen nicht vereinbaren konnte. Im Ergebnis war dieses Verfahren wenig selektiv: Die meisten Gesuche wurden gutgeheissen. Zudem stand jederzeit der «blaue Weg» der Ausmusterung aus medizinischen Gründen offen und manch einer, der sich auf Gewissensgründe hätte berufen können, zog ihn dem Zulassungsverfahren vor.

Es war das Parlament, das eine Änderung verlangte, weil es erkannte, dass die Abschaffung der Gewissensprüfung überfällig war. Es hiess eine Motion gut, die forderte, dass das bisherige Zulassungsverfahren zum Zivildienst durch eine Regelung ersetzt werde, die kostengünstiger und für alle Beteiligten deutlich weniger aufwendig sei, transparenten Grundsätzen folge, zu gerechten Ergebnissen führe und auch den Tatbeweis berücksichtige.

Die Tatbeweislösung erfüllt diese Kriterien. Heute muss der Gesuchssteller für die Zulassung zum Zivildienst nur per Formular bestätigen, dass er das Gesuch stellt, weil er den Militärdienst mit seinem Gewissen nicht vereinbaren kann.

Grundlage des Tatbeweises ist eine Vermutung: Wer bereit ist, einen Dienst zu leisten, der deutlich länger dauert als der nicht geleistete Militärdienst, macht dies aus triftigen Gründen. Kein vernünftiger junger Mensch ist bereit, aus Bequemlichkeit, wegen eines Aufgebots zur Sonntagswache oder aus Angst vor einem militärischen Marsch Ja zu einem Zivildienst zu sagen, der 50 Prozent länger dauert als der Militärdienst (390 statt 260 Tage, wenn noch kein Militärdienst geleistet wurde).

Die Bereitschaft, den längeren Zivildienst zu leisten, gilt deshalb als ausreichender Nachweis für das vermutete Vorliegen von Gewissensgründen. Dass nun auch Personen zum Zivildienst wollen, die keine Gewissensgründe haben, lässt sich mit diesem Verfahren nicht verhindern. Aber die im Zivildienst verlangte grosse zeitliche Mehrleistung wirkt als zuverlässige Triage.

Die Behauptung, dass nun Tausende ohne Gewissensgründe den Zivildienst bevorzugten, ist Panikmache. Sie diskreditiert junge Menschen in grosser Zahl, die ihre Dienstpflicht sehr wohl erfüllen wollen und sich bewusst nicht für den «blauen Weg» entschieden haben. Unsere Erfahrungen mit den neu zugelassenen Zivis zeigen: Deren Zulassungsgesuche waren in aller Regel weder Trotzreaktionen noch Kurzschlusshandlungen. In vielen Zulassungsgesuchen wird, obwohl dies nicht mehr verlangt wird, weiterhin von Gewissenskonflikten geschrieben.

Wer Zivildienst leistet, erfüllt seine Wehrpflicht. Das ergibt sich klar aus dem Verfassungstext. Der Zivi ist bereit, sich für Staat und Gesellschaft einzusetzen, nur ausserhalb der Armee. Er erbringt eine zivile Arbeitsleistung im öffentlichen Interesse. Der zivile Arbeitstag ist zwar in der Regel kürzer als der militärische. Den nötigen Ausgleich schafft die längere Dauer des Zivildienstes.

Viele Zivildiensteinsätze sind physisch und psychisch ausserordentlich belastend, insbesondere diejenigen im Gesundheitswesen. Je nach Einsatzbetrieb müssen Zivis auch Nacht- und Sonntagsarbeit leisten. Manch einer arbeitet an einem derart abgelegenen Ort, dass er während vielen Wochen nicht nach Hause kommt.

Zivildienst ist Pflichterfüllung und nicht ein Ferienlager. Manche Regeln sind im Zivildienst strenger als im Militärdienst: langer Einsatz von 180 Tagen, jährlicher Mindesteinsatz von vier Wochen, Pflicht, bis zur Entlassung aus der Zivildienstpflicht sämtliche Diensttage zu leisten, kein «blauer Weg».

Die Tatbeweislösung setzt momentan Emotionen frei. Von störenden Einzelfällen wird der Schluss auf die Untauglichkeit des Ganzen gezogen. Wichtige Fragen sind offen: Hat mit der Zunahme der Zivildienstgesuche die Zahl der medizinisch Ausgemusterten abgenommen? Was bedeutet der Umstand, dass momentan viele ältere Wehrmänner Zivildienstgesuche einreichen, für die weitere Entwicklung? Welchen Einfluss haben die Zivildienstgesuche auf die Transformation von Armee 95 zu Armee XXI und die damit verbundene Bestandesreduktion?

Gibt es noch andere Gründe für den Anstieg der Zahl der Zivildienstgesuche als die von Kritikern geltend gemachte Attraktivität des Zivildienstes? Und gibt es nicht bessere Lösungen als die Wiedereinführung der bis vor kurzem so sehr kritisierten Gewissensprüfung? Mitte 2010 wollen wir eine saubere Analyse vorlegen und dem Bundesrat allenfalls erforderliche Massnahmen vorschlagen. Massnahmen ohne vorgängige Analyse zu beschliessen, führt nicht zu guten Lösungen.

Die Hauptsorge betrifft die Armeebestände. Hier stellen sich Grundsatzfragen: Welche Aufgaben muss die Armee mittelfristig erfüllen und welche Bestände braucht sie dafür? Antworten müssen der neue sicherheitspolitische Bericht des Bundesrates und die Armeeorganisation geben, welche die Aufgaben umsetzt. Erst dann, nicht schon jetzt, werden wir die Tatbeweislösung richtig einstufen können. *Samuel Werenfels*
Leiter Zivildienst

So war es nicht gemeint!

Die Initiative zur Abschaffung der Gewissensprüfung für Dienstverweigerer kam aus der EVP. Ich stehe nach wie vor dazu, dass eine Gewissensprüfung schwer vollziehbar ist und dass deren Abschaffung richtig war. Überhaupt nicht im Sinne der Initianten und des Gesetzgebers war aber, was daraus geworden ist, nämlich ein bequemer Weg, sich aus der Dienstpflicht zu stehlen.

1. Wer aus Gewissensgründen keinen Militärdienst leisten kann, weiss das in der Regel vor dem Einrücken in die RS – und nicht ausgerechnet dann, wenn er zur Sonntagswache aufgeboten wird!

2. Wer im Laufe einer Dienstleistung in einen Gewissenskonflikt gerät, soll den aktuellen Dienst fertig leisten. Seinem Gesuch kann anschliessend entsprochen werden.

3. Sonntagswache, Essen, unangenehme Rahmenbedingungen oder ein Aufgebot zum Weitermachen sind keine Ursache für ein Befreiungsgesuch aus Gewissensgründen. Wo offensichtlich solche Motive vorliegen, sollen Vorgesetzte ermächtigt werden, ein Gesuch zurückzuweisen.

4. Offensichtlich wurden einrückenden Soldaten Flugblätter mit der Aufforderung zur Einreichung eines Austrittsgesuchs verteilt. Ein solches Vorgehen Dritter soll geahndet werden.

5. Von einem Verweigerer aus Gewissensgründen darf vorausgesetzt werden, dass er seine Motive schriftlich begründet. Ein vorgedrucktes Antragsformular soll nicht anerkannt werden.

6. Wer sich für den Tatbeweis entschieden hat, soll nicht wieder zur Armee zugelassen werden (kein Rückkommen).

Bundesrat, Armeeleitung und die Sicherheitskommissionen des Parlaments sind gefordert, dem Missbrauch Einhalt zu gebieten. *Nationalrat Walter Donzé*

SOLDATENSPRACHE

Blunschi
Weibliche Soldaten (kommt von Melanie Winiger, die als Rekrut Blunschi im Film «Achtung, fertig, Charlie!» die weibliche Hauptrolle spielte

BO
Berufsoffizier, früher Inschtr (Instruktor)

Bourbaki
Erinnert an die Bourbaki-Armee von 1870/71, Truppe in schlechtem Zustand

Bride
Ungenügender Soldat

Bridenpuch
Schlechtes Fahrzeug

Bundesrocker
Der Militärmotorfahrer

Bundesziegel
Das Militärbisquit

Bürogummi
Der Fouriergehilfe

BWS
Beid Wäg seckle – wenn einer etwas Vergessenes holen muss

Caran d'Ache
Chef der Armee, CdA

Centi
Der frühere Panzer 58 (Vickers Centurion)

Charlie
Der Gegner

Charscht
Das Sturmgewehr, genannt auch Chlöpfschiit oder Bleiföhn

Chäsmesser
Das Bajonett

Chettele
Montieren der Schneeketten im Drill

Chinesebeton
Reisessen

Couvert
Der Schlafsack

Chuchitiger
Der Truppenkoch

SWISSTOPO

Aktuelle neue Auflage der Strassenkarte 1:200'000

Das Bundesamt für Landestopografie swisstopo publiziert die Neuauflage der Strassenkarte der Schweiz 1:200 000. Alle zwei Jahre aktualisiert, vereinigt die Ausgabe 2010-2011 sämtliche Änderungen des schweizerischen Verkehrsnetzes. Die neue West-Umfahrung der Stadt Zürich mit dem Uetliberg-Tunnel sowie der letzte Abschnitt der A4 im Knonaueramt befinden sich zum Beispiel bereits auf der Karte.

Wer häufig mit dem Auto oder Motorrad unterwegs ist, schätzt die genaue Karte und das handliche Format. Das zusätzliche

Die Autobahn durch das Knonauer Amt.

Begleitheft mit ausführlichem Ortsverzeichnis und Koordinatenangaben erleichtert das Suchen von Ortschaften. Distanztabellen, wichtige Telefonnummern, besondere Verkehrserschwernisse, Passstrassen mit Wintersperren, Autoverlad und weitere Informationen finden sich rasch im übersichtlichen Begleitheft.

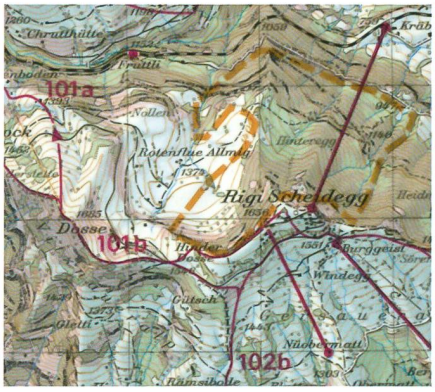
Neue Skitourenkarten im Massstab 1:50'000

Die Skitourenkarte ist ein unentbehrlicher Begleiter für Skifahrer und Snowboarder, die abseits der Pisten unterwegs sind sowie für Schneeschuhwanderer. Pünktlich zur Wintersaison bringt das Bundesamt für Landestopografie swisstopo eine ganz neue und fünf aktualisierte Skitourenkarten heraus.

Die Karte 236S Lachen ist neu, sie deckt ein grösseres Gebiet ab und ist insbesondere für Skiwanderer gedacht.

Für das Tessin stehen 266S Valle Leventina, 267S San Bernardino, im Wallis 282S Martigny und 283S Arolla und in den Zentralschweizer Voralpen und Alpen 245S Stans zur Auswahl.

Auf der Rückseite sind die Wegbeschreibungen nach den vom Schweizer Alpen-Club (SAC) veröffentlichten Führern



Rot eingefärbt sind extrem steile Hänge.

nummeriert. Die Karten enthalten aktualisierte Informationen über Gefälle und Schutzgebiete speziell für Schneeschuhwanderer und Wintersportler, denen die Natur am Herzen liegt sowie ein Touren- und Hüttenverzeichnis. Nicht zu vergessen sind nützliche Informationen zur Bergrettung und Lawinen. Wichtige Telefonnummern und wertvolle Links helfen dem Wanderer, sich schon Zuhause auf den Ausflug vorzubereiten. *Sandrine Klötzli*

BEFÖRDERUNGEN

Wer hat den Lehrgang beendet? Und wer wurde befördert? All das finden Sie ungekürzt auf unserer Internet-Seite:

www.schweizer-soldat.ch

So sind Sie stets aktuell über Beförderungen und Beförderte informiert! Wenn Sie selber Beförderungen zu melden haben: Bitte direkt melden an Robert Nussbaumer, Hirtenhofstrasse 38, 6002 Luzern.

FEBRUAR

Christian Birchmeier:
Seltsamer Besuch

Dominique Brunner:
Feldmarschall Montgomery